

Hafnerware des 17. Jahrhunderts aus Dießen, Landkreis Landsberg am Lech, Oberbayern

Seit März 1979 wurden in Dießen am Ammersee auf dem Grundstück der Keramikwerkstätte Loesche im Zuge von Kanalisationsarbeiten und einer damit verbundenen planmäßigen archäologischen Grabung weitere wichtige Erkenntnisse um das traditionsreiche Dießener Töpferhandwerk gewonnen. Die Flur trägt den alten Hausnamen »zum Söldengütel-Hafner« und zeigte sich von jeher bei Erdarbeiten als Fundgrube für Werkstattbruch vergangener Jahrhunderte.

Bei der zuletzt durchgeführten Grabung wurden die Grundmauern der ehemaligen Werkstattgebäude sowie ein sehr gut erhaltener Teil einer Tonschlemmanlage freigelegt. Die größte Überraschung bot jedoch eine Werkstattbruchgrube, die ca. 5 m³ Scherbenmaterial der verschiedenen Produktionsphasen beinhaltete. Bei dieser Grube handelt es sich um Werkstattbruch des 17. Jahrhunderts mit dem Schwerpunkt handwerklicher Fayenceherstellung. Neben Tellern und Schüsseln fanden sich mehrere Typen von ganz charakteristischen, sechsfach gedrückten Krügen und Bierkrugformen sowie eine große Anzahl von Salbengefäßen jeder Größe. Die Grube beinhaltete außerdem Töpferwerkzeuge, Arbeitston, Glasuren- und Smalterückstände, Schlacken und Ofensteine sowie Einlegematerial mit Glasurrückständen. Die Fayencen zeigen sich in ganz charakteristischer Manier: Auf hellbrennenden Scherben weiße Zinnglasur mit Malerei in den vier Scharfffeuerfarben kobaltblau, leicht unterstützt von manganbraun, kupfergrün und antimongelb, wobei die Blaumalerei allerdings überwiegt. Neben der Fayencetechnik finden sich noch Untergla-

sur-Pinseldekore, einfarbig glasierte Bunthafnerware und die aus dem 16. Jahrhundert noch mitübernommene Art, die Gefäße nur innen und am Rand mit zerstoßenen Butzenscheiben zu glasieren.

Neben der Geschirrproduktion hat die Kachelofenherstellung, durch zahlreiche Fragmente belegt, eine wichtige Rolle in dieser Töpferwerkstatt gespielt. Obwohl die Sortierung des äußerst umfangreichen Materials noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich beim Geschirr wie bei den Kacheln eine anschauliche Reihe von Produktionsschritten ablesen. Zur Kachelherstellung fanden sich ein Ur-Modell, behautete geschrühte, d. h. ohne Glasur gebrannte Kacheln und schließlich Kacheln, die bereits im Glattbrand waren.

Von den verschiedenen Kacheltypen sei hier die prachtvollste kurz näher erwähnt. Sie zeigt Kaiser Leopold I. als Dreiviertelbüste im ovalen Blattkranz, mit Allongeperücke und Lorbeerkranz, Szepter und Kette vom goldenen Vlies. Direkt über Leopold außerhalb des Blattkranzes ein geflügelter Engelkopf, in den Kacheln Ecken Fruchtgehänge. Rechts und links an den Seiten Grottesken mit Lockenköpfen. Zur gleichen Kachelserie gehörig fand sich der Habsburgische Doppeladler, eine adlige Dame und eine Kachel, auf der Judith mit dem Kopf des Holofernes in der einen und dem Schwert in der anderen Hand dargestellt ist. Da das gesamte Fundmaterial der hier kurz angesprochenen Werkstattbruchgrube aus Dießen-St. Georgen von großem Umfang ist, stehen bislang genauere Auswertungen noch aus.

W. Loesche



154 Ofenkachel aus der Dießener Hafnerei mit der Darstellung des Kaisers Leopold I. 17. Jahrhundert. Höhe 25 cm.